

Dr. Harald Wiesendanger

Zurück in frühere Leben

Über 450 Personen beteiligen sich an der Studie „Reinkarnation“

Auf beachtliche Resonanz stößt die laufende Studie „Reinkarnation: Erfahrungen und Einstellungen im deutschsprachigen Raum“. Die Teilnehmerzahlen, aber auch die Qualität der eingehenden Berichte übertreffen die Erwartungen der beteiligten Wissenschaftler. Erste Ergebnisse wurden bei den bevorstehenden „Psi-Tagen“ veröffentlicht, die vom 24. bis 27. November im Kongresszentrum Messe Basel stattfanden.

Anfang 1992 bekam eine Hypnoseklinik in der Pfalz Besuch von einem Team des Bayerischen Fernsehens. Es wollte eine „Rückführung“ mitfilmen. Vor laufenden Kameras befand sich der 29-jährige Roland G. (Pseudonym auf Wunsch des Befragten) in tiefer Trance, zu einem Vorleben als „R-i-c-h-a-r-d M-e-i-s-s-n-e-r“, wie er langsam buchstabierte. Geboren? 1920. Wo? In Hessen. Jetzt ist er Panzer-Kommandant im Zweiten Weltkrieg. Alter? 24. Durch einen verschneiten Wald fährt er einen Hügel hinauf, als plötzlich ein Feindpanzer vor ihm auftaucht — und feuert. „Explosion“, erzählte der Hypnotisierte stockend, in Panik. „*Ich fliege raus aus dem Panzer. Falle auf den Boden. Schmerzen. Ein GI, korpulent, bullig, Pistole, läuft an mir vorbei, schießt mir ins Genick.*“

Wie Roland G., so haben sich von März bis Oktober dieses Jahres bereits über 450 Personen an der laufenden Studie „Reinkarnation: Einstellungen und Erfahrungen im deutschsprachigen Raum“ beteiligt, die der Psychologe Dr. Harald Wiesendanger leitet. Allein 340 — darunter 176 aus der Schweiz, 133 aus Deutschland, 5 aus Österreich — füllten einen zweiseitigen Kurz-Fragebogen aus. Von ihnen haben sich 155 schon einmal von einem Therapeuten „zurückführen“ lassen; 201 wollen sich spontan, vor allem in Träumen oder Deja-vu-Erlebnissen, einer oder mehrerer Inkarnationen entsinnen haben. Bis zu 43 Vorleben werden berichtet.

Jeder Studienteilnehmer, der solche Reinkarnationserlebnisse schildert, erhält einen weiteren, ausführlicheren Fragebogen von 9 bis 10 Seiten Länge, mit rund 50 Detailfragen. Bisher füllten 47 Menschen mit spontanen Erinnerungen sowie 76 „Zurückgeführte“ den entsprechenden Fragebogen aus.

Mit einem vierten Fragebogen bezieht die Untersuchung Therapeuten und Lebensberater ein, in deren Praxis der Wiedergeburtsgedanke eine

Rolle spielt: neben Reinkarnationstherapeuten auch Geistheiler und Karma-Astrologen, einige Numerologen, Chirologen, Radiästheten und Kinesiologen, vereinzelt auch Ärzte, Psychotherapeuten und Heilpraktiker bzw. „Naturärzte“. Rund 550 von ihnen wurden angeschrieben; 105 haben sich bisher beteiligt — unter ihnen auch Prominente wie Baldur R. Ebertin, Trutz Hardo und Werner Meinhold — und zugleich insgesamt 203 Fragebögen zum Weiterverteilen an ihre Klienten angefordert. Meinhold, Präsident der „Gesellschaft für therapeutische Hypnose und Hypnoseforschung“ (GTH) und einer von über hundert Referenten des Basler Kongresses, lobt die Studie als „die vermutlich erste Grundlage für eine brauchbare Metaanalyse zu diesem Thema“.

Zu der erfreulichen Resonanz beigetragen haben ein Dutzend Zeitschriften, die einen Teilnahmeruf veröffentlichten, darunter auch die PARA; aber auch Berufsverbände wie Meinholds GTH und die „Schweizerische Gesellschaft für Regressions- und Reinkarnationsforschung“ (SGRRF), die ihren Mitgliedern ausdrücklich eine Mitwirkung empfehlen. Und auch die Teilnehmer selbst sorgen für Publizität: Sie empfahlen 266 Verwandte, Freunde und Bekannte, mit der Bitte, ihnen ebenfalls einen Fragebogen zuzusenden.

An der Universität Freiburg/Breisgau befassen sich zwei angehende Diplom-Psychologen, Annette Hug und Christoph Jaeger, mit der Reinkarnationsstudie. Während sich die eine Diplomarbeit um die statistische Auswertung des wachsenden Datenbergs kümmert, konzentriert sich die andere auf Tiefeninterviews mit besonders interessanten Teilnehmern. Erste Ergebnisse wurden während der 18. Basler Psi-Tage vorgestellt, die vom 24. bis 27. November im Kongresszentrum Messe Basel stattfand; sie widmeten sich diesmal ganz dem Thema „Wiedergeburt: Wahn oder Wirklichkeit?“

Die wenigsten Reinkarnationserlebnisse fallen allerdings so präzise aus, dass ihnen historisch nachgeforscht werden kann — vor allem dies schürt Skepsis. Anders jedoch bei Roland G. Was an seinen „Erinnerungen“ an ein angebliches früheres Leben als „Richard Meissner“ dran war, wollte das ARD-Kamerateam unverzüglich herausfinden. Es richtete eine Anfrage an die „Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht“ (WASSt) in Berlin. Von dort kam die verblüffende Auskunft: Einen Richard Meissner gab es tatsächlich. Geboren wurde er 1921 in einem hessischen Dorf. Im Zweiten Weltkrieg diente er in einer Panzeraufklärungsabteilung der deutschen Wehrmacht. Seit 29. Januar 1944 wird er vermisst. Vermutlich wurde er von amerikanischen Soldaten getötet.

Weitere Informationen über die Studie:

Dr. Harald Wiesendanger (Ltg.)
Zollerwaldstr. 28
D-69436 Schönbrunn
Fax ++49-(0) 62 71-7 21 80
Email: wiesendanger@t-online.de
Internet: www.psi-infos.de